

Affenpocken - besser überwachen und nachverfolgen!

Die Affenpocken sind ein globales Gesundheitsproblem und können nur als solches gelöst werden. Die Entwicklungsorganisation FAIRMED hat am heutigen Mediengespräch Stellung genommen, wie die Affenpocken nahe ihrem Ursprungsort in Afrika am besten eingedämmt werden können: Mit einer besseren Überwachung, Sensibilisierung und Nachverfolgung der Fälle – und nicht nur mit einer flächendeckenden Immunisierung durch die Impfung.

Durchschnittlich 52 Jahre alt wird ein Mensch in der Zentralafrikanischen Republik, das mit Rang 187 von 193 derzeit als das sechstärmste Land der Welt dasteht. Immense wirtschaftliche Probleme gehen Hand in Hand mit einer rudimentären Gesundheitsversorgung, die zusätzlich geschwächt ist durch politische Unruhen. Im Land grassieren vernachlässigte Tropenkrankheiten wie Buruli, Frambösie und Lepra, es flammen regelmässig Ebola-Ausbrüche auf und in der Demokratischen Republik Kongo, zu der die Zentralafrikanische Republik eine lange Grenzlinie hat, treten 85 Prozent der weltweiten Affenpocken auf. «Offiziell zählen wir mit durchschnittlich 22 Fällen gar nicht so viele Affenpockenfälle pro Jahr - in diesem Jahr scheint sich diese Zahl sogar noch zu halbieren», sagt Jacques Minyem, der FAIRMED-Landeskoordinator in der Zentralafrikanischen Republik. «Aber wir wissen, dass das nur die Ohren des Flusspferds sind, die aus dem Wasser ragen und eine grosse Anzahl der Affenpockenfälle unentdeckt oder nicht gemeldet werden – viele gehen lieber zum traditionellen Heiler, andere hoffen darauf, dass die Krankheit von selber verschwindet.» Die Affenpocken gelten wie andere Krankheiten, die sporadisch zu Ausbrüchen führen, in der Zentralafrikanischen Republik wie in ganz Zentralafrika als Fluch und werden lieber geheim gehalten.

Zusammenarbeit mit traditionellen Heilern

In der Zentralafrikanischen Republik sind die Affenpockenfälle gleichmässig auf Männer, Frauen und Kinder verteilt. Um die Verbreitung der Affenpocken einzudämmen, sieht Jacques Minyem die grössten Erfolgsaussichten in einer Verbesserung der Überwachung und Nachverfolgung der Fälle: «Ich bin überzeugt, dass wir gerade in den Randregionen sehr viele Fälle entdecken werden, wenn wir es schaffen, die gemeindebasierte Überwachung umzusetzen – heisst, wenn wir gemeinsam mit den traditionellen Heilern, den Dorfchefs und Beamten der Gesundheitsbehörden die Fälle entdecken, behandeln, überwachen und Ansteckungsketten nachverfolgen.» Dem Ruf nach einer Impfung gegen die Affenpocken steht Jacques Minyem skeptisch gegenüber: «Obwohl die WHO die Affenpocken längst zum globalen Gesundheitsproblem erklärt hat, ist unsere Regierung nicht in der Lage, die professionelle Bekämpfung der Krankheit umzusetzen. Wir brauchen dringend die finanziellen Mittel, um die Überwachung und Nachverfolgung der Affenpocken auszubauen. Darum und weil die Heilungschancen bei Affenpocken sehr gut sind, würde ich die Ressourcen, die wir für die Affenpocken bekommen, keinesfalls in eine flächendeckende Immunisierung durch eine Impfung stecken, sondern in die leider noch sehr lückenhafte Überwachung und alle weiteren Massnahmen, die zur Behandlung und Eindämmung der Krankheit notwendig sind.»

Weiterbildung des Gesundheitspersonals gegen Affenpocken

FAIRMED engagiert sich für eine bessere Gesundheitsversorgung in der Zentralafrikanischen Republik bereits seit 63 Jahren*, hat sich auch während des Bürgerkriegs 2014/15 nicht aus dem Land zurückgezogen und hat seit 2019 auch die Affenpocken im Visier, so Jacques Minyem weiter: «Wir haben als derzeit einzige internationale NGO im Land das Gesundheitspersonal, das wir regelmässig ausbilden, nun auch auf die Erkennung und Sensibilisierung der Affenpocken weitergebildet. Ausserdem haben wir im Frühling, als wir die Regierung gegen Ebola, die im Nachbarland ausgebrochen war, unterstützten, bereits Sensibilisierungsplakate gegen Affenpocken produziert und aufgestellt.»

Schwache Gesundheitssysteme stärken!

471 Affenpockenfälle zählt die Schweiz derzeit, der Bundesrat hat bereits die Beschaffung von Impfstoffen und Medikamenten zur Behandlung der Affenpocken in Aussicht gestellt. Marcel Tanner, Stiftungsrat von FAIRMED und Präsident der eidgenössischen Kommission für sexuell übertragbare Krankheiten EKSI räumt ein, dass unter anderem der nachlassende Impfschutz der Bevölkerung gegen Pocken, die ja 1980 für ausgerottet erklärt worden waren, einer globalen Verbreitung der Affenpocken Tür und Tor öffnet: «Dass die Affenpocken sich nicht schon vor 20 bis 30 Jahren weiter verbreitet haben, steht eindeutig im Zusammenhang mit der damals viel breiteren Immunisierung gegen Pocken.» Das heisst aber nicht, dass eine flächendeckende Impfung das Mittel erster Wahl ist bei der Bekämpfung der Affenpocken, führt Marcel Tanner aus. «Bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten gilt es, nicht nur auf eine einzige Strategie wie das Impfen zu setzen. Der Ansatz muss integriert und auf die lokale Situation zugeschnitten sein – das heisst, er kann eine Impfung einschliessen, muss aber auch die richtige Behandlung der Symptome, eine gute Nachverfolgung der Fälle und Verhaltensänderungen der Gesellschaft** beinhalten.» Die Affenpocken werden durch einen ausgiebigen und längeren Hautkontakt übertragen, also unter anderem auch sexuell, so Marcel Tanner weiter: «Dass die Krankheit durch Sperma oder Vaginalsekret übertragen wird, ist nicht erwiesen. Das Tragen von Kondomen während acht Wochen nach der Infektion hilft sehr, schützt aber auch nicht vollständig vor einer Ansteckung.» Um der globalen Ausbreitung von Krankheiten wie den Affenpocken entgegenzuwirken, ist eine globale Sichtweise gefragt, schliesst Marcel Tanner: «Wir können Krankheiten wie die Affenpocken erst wirksam angehen und eliminieren, wenn wir in den Ländern, aus denen diese Krankheiten herkommen, gute Überwachungs- und Reaktionssysteme aufbauen und integrierte Bekämpfungsansätze wählen, die auf das Übertragungsgebiet zugeschnitten sind. Es gilt also, die Gesundheitssysteme in den Ländern, in denen diese Krankheiten ihren Ursprung haben, zu stärken!»

* FAIRMED engagiert sich in der Zentralafrikanischen Republik nebst dem Wiederaufbau von zerstörten Gesundheitseinrichtungen auch für die Gesundheitsversorgung der besonders benachteiligten indigenen Aka, von Müttern und Kindern und für ein Notfalltransportsystem für medizinische Notfälle.

** <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/ausbrueche-epidemien-pandemien/aktuelle-ausbruecheepidemien/affenpocken/informationen-fuer-gesundheitsfachpersonen.html>